

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 58.

Sonntag, den 27. Februar.

1848.

Bekanntmachung.

Da bei Benutzung der Fiaches der Mangel einer Taxe für Passagierstücke öfters Gelegenheit zu Mißverständnissen und Streitigkeiten gegeben hat, so wird hiermit bekannt gemacht, daß die Fahrgäste Nachsäcke, Schachteln, ebenso wie Regenschirme und Stöcke unentgeltlich in den Fiaches mit sich führen können, dagegen aber für jedes Collo und für jeden Koffer, auch wenn sie dieselben mit in den Fiache hinein nehmen, außer dem Fahrpreise für ihre Person 2 Gr. zu entrichten haben.

Leipzig, den 19. Februar 1848.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Groß.

Nachrichten aus Sachsen.

× Aus der Lausitz, Mitte Februar. Sie interessieren sich für unsere Lausitz und sind selbst nicht abgeneigt, von Zeit zu Zeit einigen Nachrichten über hiesige Zustände einen Raum in Ihrem vielgelesenen Blatte zu vergönnen. Viel Ehre für uns, die wir so häufig von den alten Erbländern als halbe Parias angesehen werden. Ich will auch sogleich zugeben, daß in den Erbländern im Allgemeinen ein lebendigeres Streben für die Entwicklung constitutionellen Lebens wahrzunehmen ist, als hier. Ich thue dies um so lieber, als darin zugleich die Entschuldigung liegt, weshalb in meinen Berichten nicht sonderlich viel Piquantes, den allgemeinen Geschmack für politische Neuigkeiten reizendes, gefunden werden kann. Es ist dies auch natürlich; die Privilegien gewisser Stände, Städte und Corporationen lassen sich von den früheren Genusberechtigten in wenigen Jahren nicht völlig vergessen, der constitutionelle Sinn und Geist vermag erst bei Jahrzehnte langer Anwendung der allgemeinen Gesetze sich völlig einheimisch zu machen. Im bäuerlichen Stande zeigt sich die meiste Anhänglichkeit an die durch die Verfassung hervorgerufenen Zustände, die bäuerlichen Wirthe sind durch das Ablösungsgesetz freie Eigenthümer ihrer Besitzungen geworden, die Landgemeindeordnung hat den Gemeinden die eigene Wahl ihrer Vermögensverwalter und Vertreter überlassen, der Bauernstand ist durch die Verfassungsurkunde zur allgemeinen Vertretung des Landes berufen worden. Diese Anhänglichkeit ist aber gewiß den verbesserten materiellen Interessen dieses Standes zuzuschreiben; die wahre Freisinnigkeit, welche in der warmen Theilnahme an allgemeinen Verbesserungen, an der Hebung und Veredelung aller Stände und Classen, und in der selbstthätigen Förderung jedes zur Völkerfreiheit führenden Schrittes zu suchen ist, kann nur als eine vereinzelte Erscheinung in dem Bauernstande aufgefunden worden. Als geeigneten Beleg für diese Behauptung weise ich auf das Verhalten der bisherigen Vertreter des Bauernstandes bei den Ständeversammlungen hin. Der Abgeordnete Scholze, der bedeutendste dieses Standes aus der Oberlausitz, bewegt sich nur in dem Kreise der Sonderinteressen, er will in jeder Hinsicht die dem bäuerlichen Grundeigenthum aufgelegten Lasten abschütteln und scheut sich in seinem ehrlichen, geraden Sinne nicht, selbst gegen die Sperlinge zu Felde zu ziehen; den „Blättelschreibern“, die es für immer bei ihm verdorben haben mögen, spielt er aber von jeher gar arg mit, und wird sich wohl niemals dazu verstehen, seine Stimme für Erleichterung der Presse abzugeben, sei es denn unter der Bedingung, daß die Scribenten bei Zuwiderhandlungen gehörig abgestraft werden. Schon seit längerer Zeit hat er sich von der Betreibung der Landwirtschaft gänzlich zurückgezogen, er lebt in Bittau und steht dort, wie man hört, der Verwaltung eines neuen Brauhauses vor. Scholzen geht es ähnlich, wie Eisenstücken: beide zeichneten sich auf den ersten Landtagen aus und beide vegetirten später von den früheren Verdiensten. Piesche, ebenfalls in einem bäuerlichen Wahlbezirke gewählt, ist als Standartenträger der Adelspartei in der 2. Kammer be-

kannt. Niehle, in seiner Kieselgestalt den Wenden verrathend, hatte einen recht guten Willen und versuchte häufig, auf dem glatten Boden des parlamentarischen Turnsaales einige Sätze zu machen, wobei er aber nicht selten vom Mißgeschick verfolgt wurde. Meine obige Angabe wird daher gerechtfertigt erscheinen, da die noch zu erwähnenden beiden Abgg. Kukul und Zimmermann von ihren Collegen in dieser Hinsicht nicht getrennt werden können. Etwas Anderes konnte aber auch bei dem Rückblick auf die früheren Zustände nicht erwartet werden. Wie wäre es möglich gewesen, daß die von Frohnen und anderen gutherrlichen Diensten und Abgaben gedrückten Landwirthe sich sogleich auf die Höhe der politischen Anschauung emporschwingen sollten? Seit dem Erscheinen des Ablösungsgesetzes sind nun zwar 16 Jahre beinahe verflossen und es läßt sich erwarten, daß in dieser Periode, zumal bei den ihnen zum Theil sehr günstigen Getreidepreisen, der Bauernstand materiell gekräftigt worden sei und nunmehr auch ein lebhafteres Verlangen nach größerer Ausbildung, letztere wohl auch selbst eingetreten sein könne. Diese Erwartung ist nicht ganz unerfüllt geblieben und es zeigt sich dies hauptsächlich in der fortschreitend besseren Verwaltung ihres Gemeinwesens, in der Wahl tüchtiger Gemeindevorstände und Ausschuspersonen, nicht minder in der regen Theilnahme an den Verhandlungen der Landtage. Auffällig ist es aber, daß von den vielen größeren Landbesitzern für eine bessere Ausbildung ihrer Söhne fast gar nichts gethan wird; man ist zufrieden, wenn sie leidliche Fortschritte in den meist guten Elementarschulen gemacht haben; es gehört zu den seltenen Ausnahmen, daß ein Bauersohn, welcher bei der Landwirtschaft verbleiben soll, auf einer höheren Bildungsanstalt Unterricht genossen hat. Erst in neuester Zeit sind einige Beispiele vorgekommen, daß Bauersöhne auf die Gewerbschule nach Bittau gebracht wurden und es steht dahin, ob sie zur Dekonomie wieder zurückkehren werden. Es würde aber ungerecht sein, wollte man dem Bauernstande deshalb allein die Schuld beimessen; der wohlhabendere Handwerker schickt jetzt auch nicht seinen Sohn auf ein Gymnasium; ihm hat sich in der Eröffnung der Gewerbschulen ein geeignetes Mittel dargeboten, eine bessere Ausbildung seiner Söhne zu erlangen. Bis jetzt hat der Staat noch nicht für Errichtung von Specialbildungsanstalten des bäuerlichen Standes Sorge getragen; die Begründung von Ackerbauschulen ist gewiß ein dringendes Bedürfnis. Es wird sich später Gelegenheit finden, von den Fabrikdorschaften der Lausitz besonders zu sprechen, da in ihnen zum Theil andere Elemente und andere Erscheinungen vorkommen.

Meißen. Der vor Kurzem erst begründete Gewerbeverein trifft bereits Vorbereitungen zur Errichtung einer Spar- und Unterstützungscasse nach dem Muster der Bittauer, deren Statuten, jedoch wahrscheinlich nur mit Modificationen, werden angenommen werden.

Nadeberg. Die Stadtverordneten haben dem Stadtrathe